

# Nebrauer Anzeiger

## Zeitung für Stadt und Land

Erscheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis für ein Vierteljahr:  
durch den Boten ins Haus gebracht 1,95 Mark,  
durch die Post 1,95 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 2,10 Mark, bei Selbstabholung  
in der Geschäftsstelle 1,80 Mark.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich: Illust. Sonntagsblatt. Vierteljährig: Landw. Beilage.  
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832

Anzeiger:  
Es kostet die 54 mm breite Korpuszeile 20 Pfg.,  
die 90 mm breite Korpuszeile im Rahmenzeit  
85 Pfg. Extrablätter nach Vereinbarung.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:  
Wilh. Sauer in Roßleben.

Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 34.

Sonnabend, den 26. April 1919.

32. Jahrgang.

### Die neue Reichswehr.

Die Bildung der neuen deutschen Reichswehr wird, wie die Zentrum-Parlamentsfraktion behauptet, im Juli beendet sein. Die bisherigen Truppenformationen des alten Heeres, so weit sie noch bestehen, werden bis zu diesem Zeitpunkt aufgelöst. Das große Hauptquartier in Kolberg wird gleichfalls Anfang Juli aufgelöst.

### Unserneuliche Zwischenfälle bei den Valeinsporen.

Zwischen bedauerlichen Vorfällen ist es bei den Transporten polnischer Truppen in Frankfurt gekommen. Aus einem Zuge, der auf dem Bahnhof hielt, wurden von den Freiwilligen zwei Offiziere und mehrere Stabskoffer gestohlen. Das peinliche Vorkommnis hat bereits durch die intervenierte Kommission in Frankfurt seine Gegenübertragung gefunden, daß der Polen Schandensatz angeboten und von den beteiligten Dienststellen das Bedauern über den Vorfall ausgesprochen wurde. Die Kompanie, zu der die Freiwilligen gehörten, wurde von dem Kommando abgelöst und der Kompanieführer zur Rechenschaft gezogen. Das Untersuchungsverfahren ist im Gange. Andererseits ist festzustellen, daß die Polen sich nicht überall an die für den Transport gegebenen Vorschriften halten. So passierte in den letzten Tagen die Frankfurter Gegend ein Transportzug, der entgegen dem Verbot mit polnischen Fahnen auffällig geschmückt war. Die Insassen lachten in provozierender Weise polnische Lieder.

### Aus der Umgegend.

Stadtvorordnetenung. Am Mittwoch abend fand eine öffentliche Sitzung der Stadtvorordneten statt. Anwesend war der Magistrat (außer Herrn Stadtschreiber) und sämtliche Stadtvorordneten. (Die Bürgermeisterei ist unbesetzt.) Der erste Punkt betraf die Wahl eines Bürgermeisters. Es wurde der Stadtschreiber Herr Meißer zu Stellvertreter (Stabschef) auf eine Amtsperiode von 12 Jahren gewählt. — Zu Punkt 2 wurde Herr Stadtvorordnete Röhrling als Revisorsabgeordneter gewählt. — Zu Punkt 3 wurde die Spezialrechnung, nachdem sie geprüft worden war, entlassen. — Zu Punkt 4: Zurücklegung einer Grundriedung an der Altenburgerstraße, kam man dahin überein, Herr Meißer, der Besitzer des Hauses neben dem herrschaftlichen Grundstück in der Altenburgerstraße, legt nach Beendigung des außerhalb der Grundstücksgrenzen stehenden Laubes den Baum zurück, und die Stadtgemeinde erwidert das bet. Grundstück. — Zu 5: Mitteilungen. a) Der Besitzer des früheren Gustav Grubisches Grundstückes in der Breitenstraße, Herr Anstaltsrat Mor Schröder, wünscht eine Festlegung der Baugrenze an dem bet. Grundstück und beziehungsweise Abtretung eines Teiles der breiten Straße im Wege des Kaufes des Vorgartens in der Poststraße. Die Sache wurde der Baukommission zur Besichtigung überwiehen. — b) Zur Kenntnisnahme: Der Minister des Innern hat dem Herrn Polizeiergenten R. K. den Titel „Polizeiergent“ verliehen.

Zur Bürgermeistereiwahl. Der hier zur engeren Wahl als Bürgermeister aufgetretene Bürgermeister Wolf aus Schupin, jetzt in Mühlhausen in Th., ist — wie wir hören — von 279 Wählern als Bürgermeister von Bad Blankenburg gewählt worden.

Waisenversorgung. Die Oberrealschule zu Magdeburg (Vorstand der Deutschen Reichsschule, Wohltätige Verein für Waisenpflege, G. V.) hat, da sie die bei ihr zur Annahme kommenden Waisenkinder in ihren 6 Reichsweihenhäusern (zu Lehr, Magdeburg, Schmach, Salzweil, Neubritz und Bromberg) nicht mehr unterbringen vermag, eine unentgeltlich arbeitende Vermögensstelle zur Unterbringung von Waisen in den Waisenvereinen Deutschlands errichtet. Will Unterbringung von Waisen in der Waisenvereinen wolle man sich daher an die Vermögensstelle in Magdeburg wenden. Gleichseitig tritt dies, für oder gegen die Waisenvereinen zur Unterbringung der Waisen Spenden der Höhe in der oder in Material (gebrauchte Briefmarken, Kleingeld, Sparrentscheine, Sparrentbücher, Staniol, Kork) gütigst überweisen zu wollen.

Versehrhöhung im Schneiderngewerbe. In Jena fanden kürzlich zwischen dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverband für das Schneiderngewerbe und den Arbeitnehmern Lohnverhandlungen unter dem Vorsitz der unparteiischen Gewerbebehörde statt, in welchen die Grundlöhne für Gehilfen im ganzen Deutschen Reich gleichmäßig erhöht werden.

Auch die Firmenliste aufzuheben. Im Wittenbergschloß zu befehlen, weist der Minister des Innern in einem Rundschreiben darauf hin, daß mit der Aufhebung der Zensur auch die Firmenliste aufzuheben ist. Bis zur Regelung im Wege der Gesetzgebung sollen aber die Bestimmungen zum Schutze der Zensurlisten in Kraft bleiben.

Die kleinen Rentner organisieren sich. In Rudolstadt traten die kleinen Rentner und Privatiers des ehemaligen Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt zu einer Protestversammlung zusammen, in der eine Entschlossenung angenommen wurde, die in Form einer Denkschrift der deutschen Nationalversammlung in Weimar überreicht werden soll. Es wird in dieser auf das Mißverhältnis hingewiesen, in dem die kleinen Rentner mit ihrem sich gleich bleibenden, ja teilweise zurückgehenden Einkommen zur jetzigen Kriegsteuerlast stehen und in welche Lage sie kommen würden, wenn von ihnen noch größere Vermögensabgaben und noch eine zweite Kriegsteuer erhoben werden würden. Die Beteiligten beschließen übrigens, auch die anderen händlichen und ländlichen Kleinrentner Deutschlands zu gemeinsamen Vorstellungen über ihre derzeitige Lage bei der Nationalversammlung zu veranlassen.

Preisveränderung für die Abfertigung ausländischer Reisepässe. Anfolge des Aufkaufpreises bei einer Reihe von Punkten ist es nimmer erloschen geworden, die Preis für die Abfertigung und für die Abfertigung ausländischer Reisepässe weiter zu erhöhen, und zwar ist als letzter Termin der 5. Mai 1919 bestimmt worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Befreiung der ausländischen Reisepässe zur Gewinnung von Zahlungsmitteln für die Einfuhr von Lebensmitteln dringend erforderlich geworden ist, und daß die Nichterfüllung der durch die Befreiung geschaffenen Verpflichtungen für die Eigentümer der Reisepässe über ihre reichhaltigen Vertreter, Verwalter von Vermögensmassen, Bevollmächtigte, Pfandgläubiger, Strafen und sonstige Vermögensverluste nach sich zieht.

Wenigens, 24. April. Hier wird nächsten Sonntag und Montag zum erstenmal nach Kriegsausbruch ein altes Fest: „Die Spende“ (Volksausdruck: „Spende“) gefeiert, ganz in der Art wie die Thüringer Kirchweihen gefeiert sind. Dies Fest beruht auf einem alten Volksglauben, demgemäß die Güterbesitzer normals den „Ärmern des Ortes“ und den Waisen ein Fest mit Freispiegel und Freitruhk widmeten. Jetzt ist das Fest umgewandelt, aber die Gastfreundschaft wie früher noch in reichem Maße geübt; und wer nach langer Pause wieder einmal ein rechtes Volksfest feiern will, der wird hierdurch auf die „Spende“ in Werrungen bei Gersdorf aufmerksam gemacht.

Gräserode. Zur Überrettung der für die einheimischen Viehdrauer und die Kranken- und Krankenanstalten nötigen Gier wird die Bewirtschaftung der Gier für den Staat Ostja nach Maßgabe der bis zum 1. April 1919 gültig gewordenen Bestimmungen wieder eingeführt.

Mische. Die Stadtverwaltung hat sich veranlaßt gesehen, den Preis für elektrifizierte Energie aus dem städtischen Leitungsnetz zu erhöhen. Es kostet jetzt eine Kilowattstunde Licht 60 Pfg., Kraft 30 Pfg.

Sangerhausen. Im Hause des Fürsten von Schwarzburg ist ein Streit ausgebrochen. Demnach wird Prinz Sizzo zu Schwarzburg einen Prozeß anstrengen, weil der Fürst, ohne den Prinzen verständigt zu haben, und ohne Rücksicht auf ihn und seine Familie eigenmächtig über das gesamte Hausvermögen verfügt hat.

Rodach. Als Möbder der elfjährigen Rosa Böcker wurde der 29 Jahre alte Witt und Händler Oscar Leichterburg aus Malsleben bei Königfeld (im Grabfeld) festgenommen. Er hat am Freitag religiös aufgenommen und trug das Gitter Kreuz, sowie andere Kriegsauszeichnungen. Der Möbder wurde am Sonntag früh aus dem Bett heraus verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Coburg eingeliefert. Er hat ein volles Geständnis abgelegt und

ausgelagt, daß er dreizehn Pfund Fleisch von der Leiche des Mädchens an drei Stellen in Rodach verkauft habe.

Ballenstedt, 22. April. Als drei verdächtige Personen von ihrem Wachtposten dem Landwirt Minarum, anzureufen wurden, gaben die Verdächtige vier Revolverkugeln ab. Eine Kugel durchschlug den Oberleib, trotz seiner Verwundung erwiderte der Landwirt das Feuer und tötete einen der Diebe während die beiden andern die Flucht ergriffen. Bei der gerichtlichen Untersuchung konnte die Region des Erschossenen, dessen Gesicht durch den Schrotschuß völlig zerstört ist, nicht festgestellt werden. Der Verbrecher war mit Wermut und Salz ausgerüstet.

Röhrig, 19. April. Der ehemalige König Ferdinand von Bulgarien hat für die hiesige katholische Pfarre vier neue Glocken gestiftet, die von Ober. Ulrich in Roda gegossen wurden und am Sonntag die Weihe erhielten.

Dresden, 22. April. Der Dresdener Stadtrat beschließt, für die männlichen und weiblichen Gewerkschafter im Alter von 14 bis 17 Jahren Schulunterrichte einzurichten. Der Unterricht soll im Mai beginnen und sich auf täglich mehrere Stunden erstrecken. Wer sich nicht geistig und körperlich bestimmt wird mit Entziehung der Gewerkschaftsbescheinigung bestraft.

\* Die Maus als Verräterin. Auf einmoralische Weise man in dem thüringischen Thüringen Weimar auf die Spur eines erheblichen Diebstahls. Seit ein-er 3-er 3-er bemerkt, daß einige Drucksachen der Drucksche nicht in Ordnung waren. Als der Missethäter nachgefragt wurde, fand man in den Briefen zur allgemeinen Verwendung Betriebsleiter liegen. Ein junger Bursche bemerkte nun, wie eine aufsteigende Maus aus dem Drahtloch entwand und in einen Schrank, in dem früher die Instrumente aufbewahrt wurden, verschwand. Beim Öffnen des Schrankes fand man zum nicht geringen Erstaunen der Frauen dieses Boccanees wohlgenogene 7 Kontner 35 Pfund Körner, die wohl nur ein Nest der einfliegen „Ernte“ darstellten. Der Eigentümer erlaubte wohl kein Sammelrohr in der Erde am allerersten. Und nun mußte eine Maus den Verriäter spielen.

Einheits-Stenographie (Stolz-Schreib). Methodisches, leichtfaßliches Lehrbuch zum Selbstunterricht von M. Seizer, Lehrer d. Stenographie. Verlag L. Schwarz & Comp., Berlin C. 14, Dresdener Straße 80. Preis 1,85 Mk. Auch zu beziehen durch die Sauer'sche Buchhandlung in Nebrache.

Wicht meiste Fertigkeiten sind im Leben von so hohem Nutzen, wie die Beherrschung der Stenographie. Ein guter Stenograph findet stets leicht eine Anstellung. Das vorliegende Buch ist vorzugsweise zum Selbstunterricht für Vormarschtreibende bestimmt.

Ein thüringisches Vortragsamt. In einer Zusammenkunft der Landespräsidenten der thüringischen Staaten in Jena wurde nach eingehenden Beratungen einstimmig die Schaffung eines thüringischen Parlaments beschlossen. Sämtliche Vertreter waren sich darin einig, daß ein freiesamt Thüringen ohne die preussischen Teile Thüringens nicht möglich sei.

Montenegro's Anschlag an Südlawien. Die Nationalversammlung verfasste am 20. April die Vereinigung Montenegro's mit den südlawischen Königreiche und erklärte den König Nikita für abgesetzt, worauf der Vertreter des südlawischen Staates Bawie die ausführende Gewalt übernahm.

### Kirchliche Nachrichten.

Thüringische Quasimodo Geniti. Es wird am 10. Uhr: Der O-pfarrer Schwieger.

Getraut: Am 10. April: Friedrich Paul Petersdorf, Kellner in Weiz, und Franziska Bertha Dörfler hier; Georg Waldemar Lorenz, Bergmann und Auguste Hedwig Vinge hier; Am 20. April: Ferdinand Martin Blücher, Eisenbahnarbeiter hier, und Gertrud Elisabeth Helene Müller hier; Am 24. April: Max Georg Seidel, Fleischer in Niederwerran, und Marie Minna Fingst hier.

Sonntag abend 8 1/2 Uhr:  
Tunafrauenverein.

Fleißiges, sauberes Dienstmädchen  
sucht sofort  
Frau Kantor Marr, Roßleben.

Abgelassene schlechte  
**Holz-**  
**Fußböden**  
werden wieder schön mit Theoprits  
Farbe. In Wasser gelöst, frisch  
fertig. Paket Mt. 3.50 franco Nach-  
nahme, reicht für 3 Zimmer. Viele  
Anerk. Klein-Vierkant **Max**  
**Krüger**, chem.-techn. Pro-  
dukte, Dresden A. Jägerstr. 59.

Für die uns anlässlich unserer  
Hochzeit zu zahlreich zugegangenen  
Glückwünsche und Geschenken lagen  
wir hierdurch unseren herzlichsten  
Dank.  
Nebra, 20. April 1919.  
Friedrich Beyerndorf und Frau  
Bertha geb. Horkbeck.

Für die uns anlässlich unserer  
Hochzeit zu zahlreich zugegangenen  
Glückwünsche und Geschenken lagen  
wir hierdurch unseren herzlichsten  
Dank.  
Nebra, Ostern 1919.  
Georg Lorenz und Frau  
Hedwig geb. Fingst.

**Zahnpraxis.**  
Sprechstunden von 7 Uhr an.  
Hanf, Dentist, Rossleben.  
— Fernsprecher Amt Roßleben Nr. 65. —







# Die Kehrseite der Mitbestimmung.

Wage der Arm. . .

So möchte man angefaßt der inzwischen befristeten Streiks um das Mitbestimmungsrecht der Angestellten fragen, wenn man das Für und Wider lieft, das ein den Angestellten möglichen gegenüber liegendes Recht in einem Verhältnis beiprächt. Die Berliner Volkshaussetzung der Angestellten der alten Preussische, beginnt die Auseinandersetzung mit einer Umschätzung der Sünden des Unternehmertums vor dem Kriege, zugleich aber auch mit einer Ermahnung an die Angestellten, nicht in den Fehler der Unternehmer zu verfallen und den Vogen nicht zu überpassen. Und nachdem es sich all gegen recht und links gewandt hatte, geht das Blatt auf die Sache selbst ein.

Was verlangen die Angestellten heute? Sie fordern, daß ein Mitbestimmungsrecht nur mit Zustimmung des Angestellten-ausschusses erfolgen darf. Die Antrittler wollen somit geben, daß von jeder Kündigung dem Angestelltenausschuss Mitteilung zu machen ist, und auf dessen Einpruch soll der Entlassungsausschuss entscheiden. Ist das nicht gegen früher ein großer Fortschritt? Kann dadurch nicht jede unbedingte Kündigung verhindert werden? Die Angestellten verlangen weiter, daß für Ausschluß um kein Versehen über unangelegentliches Verhalten, welches Reueherstellung unmöglich macht. Gest hat nicht eine große Gefahr letzten Endes für die Angestellten selbst vor?

Kann nicht einem tüchtigen Angestellten durch Inbetriebnahme durch Ausschluß der Kollegen das Fortkommen erschwert gemacht werden? Welche Gefahr, daß die Betriebe dadurch verkleinern und des letzten Wintes herab zu werden, und geschäftlich nicht damit der Volkswirtschaft schwerer Schaden? Der Angestelltenausschuss soll auch über Beförderungen entscheiden. Auch hier liegen große Gefahren. Im Ausschuss werden leicht als verlässlich und feindseligen Beziehungen, vielleicht auch unehrlich, eine große Rolle spielen. Es kann einer ein lieber und liebenswürdiger Kollege sein und doch kann der unliebenswürdige, edle und verdienstvolle der schlechtere sein. Will der Ausschuss sich etwa als Ermahnungsbehörde aufstellen und die Leistungen prüfen? Wenn kein der Unternehmer seine Entscheidungen aus ähnlichen Besorgnissen treffen, sein Interesse nicht ihn aber am weitesten hindern, nach einem anderen als nach den Leistungen zu fragen. Immerhin ist hier ein Mittelweg zwischen der Willkürfreiheit und Unangenehmkeiten nach beiden Seiten hin auszuweisen.

Über die Gehaltsfragen ist ja kaum noch ein Streit. Die Verhandlungen haben sich in der Regel für alle Klassen erledigt. Sie sind eine Sicherung für den Schwächeren und haben so ihre gewisse soziale Berechtigung. Aber auch hier dürfen die Beamten nicht die Gefahren übersehen. Der Tüchtige wird nur zu leicht durch dieses feste System an der Erregung höherer Wege gehindert.

## Soziales Leben.

Alte und neue Kreisläufe. In Berlin ist der Angestelltenstreik beendet. Es wird durch den erfolgten Schiedsspruch den Angestellten eine Mitwirkung bei Einstellungen, Kündigungen und Entlassungen gesichert. Im übrigen ist die Streittage im Reich überdauert, mit einer kleinen Regelung zur Beförderung. Aber das, was im Ausgange bei weitem schonungslos ist, was der Arbeiter, aus der sie flammen. Während von der einen Seite behauptet wird, daß der Streik zu gut sei, sei, versichern an der Fortsetzung der Beunruhigung interessierte Kreise, daß noch immer eine große Anzahl von Vergleichen im Auslande ist. Der Eisenbahnbetrieb ist infolge des Kohlenmangels beratend gefährdet, das kann damit rechnen nicht, daß er in ganzen Betriebsbezügen vollständig eingestellt wird, zumal da verhältnismäßig auch Eisenbahnarbeiter wieder in den Auslande getreten sind. In mehreren oberirdischen Bergwerken hätte die Vergleiche mehrere Bergwerksdirektoren und Bezugsrat einseitig für abgelehnt erklärt.

## Keine schwarzen Listen mehr.

Verlautbarung unterer Gegner. Das interalliierte Handelskomitee in Haag gibt bekannt, daß fortan, um Deutschland in die Lage zu setzen,

in den neutralen Ländern für den Einkauf von Lebensmitteln Kredit zu erhalten, keine Firma in einem neutralen Lande mehr auf die schwarze Liste gesetzt werden wird, wenn sie, innerhalb bestimmter Grenzen, Lebensmittel nach Deutschland ausführt. Deutschland für solche Kredite freigegeben oder Waren, deren Ausfuhr aus Deutschland von der Entente herabgesetzt ist, einläßt, die Ausfuhr von Lebensmitteln verbietet, werden aufgehoben. Die Ausfuhr muß aber in Übereinstimmung mit den Anordnungen erfolgen, die von der Lebensmittellieferung des Obersten wirtschaftlichen Rates aufgegeben sind.

## Die Organisation der Kohlenwirtschaft.

### Der Reichskohlenrat.

Der Sachverständigenrat für die Kohlenwirtschaft hat die Vorschläge des Reichswirtschaftsausschusses zur Regelung der Kohlenwirtschaft durchgearbeitet. Er hat sich auf folgende Grundlagen geeinigt: Ein Reichskohlenrat von 50 Vertretern der bergbaulichen Arbeitgeber und Arbeiter, der Verbraucher, des Kohlenhandels und der Wissenschaft leitet die Kohlenwirtschaft.

Der Betrieb der Kohle übernehmenden Syndikate, die in den einzelnen Bergbaubezirken zu errichten sind, sofern sie nicht schon bestehen. In jedem Syndikat stellen die Arbeitnehmer 2 bis 3 Aufsichtsratsmitglieder und ein Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes. Die Gesellschafter, welche Kohle erzeugen und absetzen, bilden ein Reichskohlenrat. Der Syndikatsrat wird in einem Reichskohlenrat zusammengefaßt, in dessen Aufsichtsrat die Arbeitnehmer drei Stellen, die Angestellten eine Stelle besetzen. Auch hier stellen die Arbeitnehmer ein Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes. Alle wichtigen Fragen können im Wege der Beratung an diesen Reichsausschuss gebracht werden.

Der Kohlenhandelsrat wird nicht in gebundene Organisationsform übergeführt. Die Verteilung des unwirtschaftlichen Kohlenverkehrs und der Schatz der Verbraucher wird durch die Zusammenlegung des mit weitgehenden Rechten ausgestatteten Reichskohlenrats und außerdem durch folgende besondere Bestimmungen gesichert: Jedem Verbraucher wird ermöglicht, seinen Bedarf von mindestens einem Eisenbahnwagen zu den dafür festzusetzenden und zu verifizierenden Preisen, Beziehen im sonstigen Bedingungen gegen Verzahlung zu beziehen.

## Von Nah und fern.

Der neue Feiertag. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, den 1. Mai zu einem Feiertag auszusprechen. Die Arbeitstätigen werden mit diesen Feiertag, sondern eine erzwungene werden, auch die Post soll an diesem Tage fern. Feiern werden nicht erlassen, die Geschäfte haben wie an Sonntagen zu schließen.

Ein Panzerautomobil gegen das Räuberwüten. Zur Bekämpfung des Verbrechertums in Groß-Berlin hat der Magistrat Charlottenburg eine nachkommenswerte Einrichtung getroffen. Er hat ein Panzerautomobil beschafft, das sehr sicherheitsgemäß, die schon bewährt sind, anzuwenden kann. Dieses Panzerautomobil steht im Bereich der Stadt Charlottenburg am 20. April 1920 um 10 Uhr und fährt auf jeden Aufruf sofort aus.

Die Explosion im Munitionslager von Dietrichsdorf bei Kiel hat die anliegenden Häuser vollständig zerstört und in weiter Umgebung alle Fensterheben zertrümmert. Nach den bisherigen Ermittlungen sollen mehrere Personen getötet und etwa 40 bis 50 verletzt worden sein.

Verhaftung des Räubers Hünne. Wie von unabhängiger Seite mitgeteilt wird, ist der frühere Vagabund in der Hünne, der beschuldigt wird, an der Ermordung Viehweibers und Volo Aufregungs beteiligt gewesen zu sein, bei einem im Grenzgebiet des bairischen Freistaats, nachdem die Ermittlungen des Gerichts des Garde-Kavallerie-Schützenkorps auf seine Spur hinführen, vor einigen Tagen verhaftet worden. Hünne befindet sich seit dem 18. April in Untersuchungshaft. Die gegen ihn erhobene Anklage gegen ihn und alle übrigen Angeklagten und Volo Aufregungs Verhaftung erhoben worden.

Ein Gastwirt als Landrat. Zum kommissarischen Landrat des Kreises Bügwig in Westpreußen ist der Vorgesetzte des dortigen Arbeitervereins, Kaufmann Koppentrup, zum Minister des Innern ernannt worden. Die

vor einigen Tagen erfolgte Ernennung des Regierungsrates A. Wäcker, zum Danziger Oberpräsidenten ist durch den Minister schlagend gemacht worden, nachdem der Arbeiter in Bügwig gegen die Ernennung protestiert hatte. Der Kreis Bügwig ist der erste preussische Landkreis, der als Landrat einen Nichtverwaltungsbeamten erhalten hat. Der neue Landrat ist Weichselbaum und war früher mehrere Jahre hindurch Vizepräsident des Rübner Anwaltes.

## Gerichtshalle.

Berlin. In dem Prozesse wegen des bekannten Betruges gegen die Seehandlung wurde das Urteil gefällt. Der Angeklagte Stepler wurde zu drei Jahren Gefängnis unter Anwendung von sechs Monaten Untersuchungshaft und vier Monaten Gefängnis unter Anwendung von drei Monaten Untersuchungshaft und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Haus aller Welt.

Eine Reise nach England. Nach einer Meldung englischer Blätter bestand sich unter den Delegierten des in England angekommenen Danziger Reichsparlamentes auch die Großfürstin Tatjana, die Tochter des Zaren. Das Schiff war mit russischen aristokratischen Flüchtlingen besetzt, die zum Teil große Geldsummen mit sich führten. Man erinnert sich vielleicht an frühere Meldungen, nach denen die Großfürstin Tatjana mit den anderen Kindern des Zarenpaars schon einmal emigriert worden sein sollte.

Der Wettlauf über den Atlantischen Ozean wird voraussichtlich in den nächsten Tagen angetreten werden. Die Entfernung zwischen den beiden Ausgangspunkten des Wettlaufes in Amerika und Europa beträgt in der Luftlinie 9060 Kilometer. Man rechnet mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Kilometern die Stunde, so daß der transatlantische Flug in etwa 20 Stunden vollbracht werden kann.

Verhängnisvoller Sturmsturm auf Island. Nach einem Bericht aus Kopenhagen ereignete sich am Spitzhord, wo sich die größten Franz- und Grönlandfischer Flotten befinden, ein katastrophales Unglück. Die Boote wurden von der Ortschaft und viele Schiffe im Hafen vernichtet. Einige schwache Menschen sind umgekommen; die Stadt ist im Schnee wie begraben. Der Schaden beträgt viele hunderttausend Kronen.

## Vermischtes.

Ein neuer Elchhafen bei Schandau. Die Elchschiffahrt wird künftig mehr dem je Gegenstand aufmerksamer Fürsorge durch die beteiligten Staaten sein müssen, nachdem sich die Rheinischschiffahrtsgesellschaft voranschreitlich nicht gerade zum besonderen Vorteil entwickeln dürfte. Weidners wird die Schaffung neuer Elchschiffe nicht länger mehr zu umgehen sein. Erst langem müssen die Elchschiffer einen neuen Hafen bei Schandau. Von den bedeutendsten Häfen von Bodenbach-Zellfisch amwärts bis Dresden-Loßwitz gibt es noch keinen Elchhafen. Schandau hat sich aber immer mehr zu einem Hauptort der Elchschiffahrt entwickelt, wie es auch der Hauptort der Fremdenverkehrs der Sächsisch-böhmischen Schweiz und ein Hauptort des oberelbischen Handels und Gewerbetriebs geworden ist. Jetzt soll nun der Bau eines Schiffhafens an der Rastbachmündung als Notmaßnahme in Angriff genommen werden. Der neue Hafen kommt also unterhalb Schandau etwa an die Stelle, wo die durch ihre 28 Meilen bekannte hochinteressante Gebirgsbahn Schandau-Sembitz-Miebernau auf einer Gitterbrücke den Fluß überquert.

Ein Wagnis als Zeichen. In der Londoner Guildhall wird gegenwärtig eine Ausstellung der Gesellschaft für die Bekämpfung der Elchschiffahrt veranstaltet, die Arbeiten von Kindern in allen Lebensaltern vorzeigt. Es soll gezeigt werden, wie die Kinder zu genauer Beobachtung und zeichnerischer Wiedergabe der Natur herangezogen werden. Es sind eine ganze Anzahl von Zeichnungen darunter, die durch scharfe Wiedergabe des Gelehrten und sogar durch selbständige Auffassung ausfallen. Besonders zu loben erregen aber ein paar Zeichnungen, die noch nicht zweifelhafte Ähnlichkeit mit den ausüblichen als völlig selbständig von diesem ausgeführt gezeigt werden. Sie stellen die Umrisse einer Nase und eines Ohres dar und zeigen, daß das Kind die charakteristischen Linien bereits sehr gut erfasst hat.

## Überlister.

Stimme von R. Berger.

Am Nachmittag eines herrlichen Sommerlages fuhr eine junge Dame von fremdländischem Typus in offener Droschke durch die Hauptstraße der Stadt. Sie hatte den Fahrer gebeten, recht langsam zu fahren, und hat nun Mühe, all die Leute, die in der sehr belebten Gegend an ihr vorbeizustehen, genau zu merken. Das Mädchen war nicht eigentlich schön, ein harter Zug um den Mund verunzierte ihr Gesicht. Doch sie hatte köhlenschwarzes Haar und granbraune Augen, die von Lebhaftigkeit und klarer Intelligenz zeugten. Vor einem großen Restaurant hielten zugleich mehrere Wagen, und der Verkehr war einen Augenblick gehemmt. Die junge Dame blickte sich vor und beobachtete die sich flüchtende Menge. Da wurde es plötzlich über ihr Gesicht.

„Guten Sie hier,“ sagte sie zum Kutscher, „ich habe mich anders bekommen. Sie sollen einen Duft dadurch haben.“ Damit rief sie aus und reichte ihm ein Dreierstück hin. Der Kutscher schaltete. Viele Ausländer läßt man sich doch noch gefallen.“ murmelte er.

„Danke, ich bleibe, wo ich bin,“ antwortete sie. Und der Ausdruck ihrer Augen im Verkehr mit einer größeren Menge, die sie den Blick in die Hand drückte, sicherte sie vor weiteren Entwürfen. Das Restaurant vor ihr voll, und mancher neugierige und fragende Blick richtete sich auf die einzelne Dame, die dort so ruhig ihre Speisen bestellte. Sie aber schien das alles nicht zu bemerken. Wenn sie ihre Unmerklichkeit nicht ihrer Reife zuschrieb, war sie auf den Händen des vor ihr stehenden Mannes gerichtet, mit dem sie zugleich eingetreten war. Die Frau trug eine halbe blaue Seide und eine blaue Nelken- — sie aber trank nur Wasser.

„Wieso um die Reimung,“ sagte sie zum Kutscher, als der Herr seinen Koffer bestellte, „außerdem geben Sie mir wohl einen Zehner.“ Der Kutscher brachte beides, und die junge Dame lächelte einige Stellen auf den weißen Wogen, folgte ihm sorgsam und legte ihn in der Portierkabine, das sie wieder in die Leiche gleiten ließ. Dort stand sie auf und wartete. Nach einer kleinen Pause sagte sie dem Kutscher, sie wolle sich auf den Weg begeben. Die Dame nahm ihren Blick auf den Mann des Nachbarn gerichtet. Als er an ihrem Tisch vorbeiging, stand sie am Spiegel und riefte an ihrem Hut. Dann wandte sie sich rasch um und folgte ihm aus dem Restaurant.

Der Herr ließ einen Augenblick auf der Schwelle des Gaststubs stehen. Der Portier, der gerade mit einem Schutzmantel plauderte, wandte sich um.

„Ein Wagen gefällig,“ fragte er. „Ja, bitte,“ antwortete der Herr. Der Portier wollte eine der wartenden Droschken herbeiführen, als er die junge Dame bemerkte.

„Wünschen Sie auch einen Wagen,“ fragte er und wartete auf ihre Antwort. Im Fortschritt lag er deutlich, daß die Dame die Hand in die Tasche des Herrn steckte und etwas herausnahm, das sie rasch in ihre eigene Tasche tat.

„Wir war doch eben . . .“ sagte der Herr, sah sich um und lächelte in seiner Leiche. „Haben Sie etwas verloren?“ fragte der Portier und hielt sich bereit vor die Dame, um ihr den Weg zu weisen.

„Meine Bigarettenliste ist fort,“ sagte der Herr. „Was gibts hier?“ fragte der Schutzmantel und trat näher.

„Ich habe ganz deutlich gesehen, daß diese Dame die Hand in die Tasche des Herrn gesteckt hat,“ erklärte der Portier.

„Ach, so verhält sich die Sache!“ meinte der Schutzmantel und ging auf die Dame zu. „Ich dachte mir schon so was.“

„Hören Sie,“ trat der Herr hinzu, „ich habe keine List, ihre großen Augen zu merken, die haben Sie mir meine Bigarettenliste wieder und mir reden nicht mehr von der Sache.“

„Ich habe Ihre Bigarettenliste nicht!“ rief die Dame aus. „Sie können Sie sich erheben, etwas heranziehen so behaupten! Ich habe Ihre Leiche nicht herab.“

„Nun, so achtsam nicht,“ sagte der Schutzmantel. „Sie müssen sich mitkommen. Ein Koffer ist es wohl, wir nehmen eine Droschke, nicht wahr?“ fragte er den Herrn.

„Nach mir in meinem Leben hat man mich so beliebt!“ grüßte die Dame empört.

Auf der Straße leuchtete sie herabwärts, sich irgend eines Bergens schuldlos gemacht zu haben. Der Portier schritt ein wenig zurück.

„Wir müssen eine Körperpflanzung vornehmen,“ sagte er schüchtern.

Und sie wurde in ein anderes Zimmer geführt, um von einem weiblichen Beamten untersucht zu werden. In dem Augenblick, da die Tür sich hinter ihr schloß, hielt die Dame die Hand in die Tasche, zog die Bigarettenliste heraus und legte sie auf den Tisch.



# Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft.

Aktienkapital: 70 Millionen.  
Reserven: 10 Millionen.

Annahme von Geldern auf Sparkonten  
gegen günstige Verzinsung.

Kassenstunden: werktags vorm. 9-1 Uhr  
nachm. 3-4 „

Postscheck-Konto  
Leipzig 38 462.

Abteilung Artern.

Fernruf 28.  
Leipzigerstr. 17.

Anerkannt von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.  
**Deutsche Schwarzköpfige Fleischhamm-  
Schäfererei** (Typ Oxfordshire) **Zingst,**  
Post- und Eisenbahnstation **Nebra an der Anst.,**  
Fernruf Nebra Nr. 1.

## Die Bod-Muktion

hiesiger Jährlingsböcke findet  
**Donnerstag, den 8. Mai, vormittags 11 Uhr statt.**  
Zugleitung: Schäferdirektor **Joh. Heyne, Leipzig,**  
von **Hellendorfsche Zifferguts-  
verwaltung, Zingst.**

### Bekanntmachung.

**Betrifft Eierabgabe.** Es ist uns gelungen, zu unserem Eier-  
restbestande noch ein Quantum zu bekommen, jedoch es möglich ist, **2**  
**Stück** an die Berechtigten abzugeben. Die Eier können vom  
**Freitag, den 25. d. M.** ab auf **Abchnitt 2 der Eierkarte** und  
sowohl von Berechtigten mit Namensbeginn **A-S** bei Kaufmann **Sachse**  
und von **Sh-3** bei Kaufmann **Weiß** abgeholt werden. Ein Ei kostet  
**38 Pfennig.** **Der Magistrat.**

### Volkschule zu Nebra.

Die Aufnahme der für Ostern d. J. angemeldeten Kinder findet  
am **Dienstag, den 29. April,** wie folgt statt:  
a) für die Klassen VI-1 (2.-8. Schuljahr) um **9 Uhr**  
vorm., im Amtszimmer des Direktors (altes Schulhaus, 1 Tr.).  
b) für die Klasse VII (1. Schuljahr):  
**Knaben um 10 Uhr vorm.,**  
**Mädchen um 10.30 Uhr vorm.**  
im unteren Klassenzimmer des neuen Schulhauses.  
Der Unterricht in den Klassen VI-1 beginnt am selben Tage um  
**8 Uhr vorm.** **Sander, Rektor.**

**Witzenburg.**  
Sonntag, den 27. April,  
von nachm. 3 Uhr ab  
**Canzvergnügen,**  
wosu freundlichst einladet  
**Wirthmann.**

Für die uns zu unserer  
Verlobung erwiesenen  
Aufmerksamkeiten danken  
wir hiermit Allen herzlichst.  
Nebra, im April 1919.  
**Robert Apel** nebst Braut  
**Friedel Rosenberger.**

Statt Karten.  
Für die uns zu unserer  
Vermählung  
zuteil gewordenen Gratula-  
tionen und Geschenke sagen  
wir Allen unsern  
herzlichsten Dank.  
Nebra, 20. April 1919.  
**Arthur Büchner** und Frau  
**Helene geb. Müller.**

Die Beleidigung gegen Herrn  
**Hermann Freitag** nehme ich als  
unwahr zurück. **E. Bessler.**

### Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Anmeldungen für die nach dem 1. April d. J. 33. neu in  
die Lehre getretenen Fortbildungspflichtigen Lehrlinge und gewerblichen  
Arbeiter werden  
**Freitag, den 25., Sonnabend, den 26. u. Montag, den 28. April,**  
vorm. 10-12 Uhr im Amtszimmer des Direktors (altes Schul-  
haus, 1. Treppe) entgegengenommen.  
Der Unterricht der Fortbildungsschule beginnt am **Montag, den**  
**28. April, abends 7 Uhr.**

Der Leiter der Fortbildungsschule.  
**Sander, Rektor.**

### Rohleben.

Beginn des Unterrichts der Privatschule:  
**Dienstag, den 29. April, morgens 7 1/2 Uhr,**  
an der Turnhalle der Klosterschule.

Der Verband f. die Züchtung des Simmentaler Rindes  
in der Provinz Sachsen, Halle a. S., Kaiserstr. 7  
veranstaltet am **Donnerstag, den 15. Mai 1919,**  
in den Stallungen des neuen städtischen Viehhofes zu **Erfurt**  
seine

## X. Verbandsbullenschau

mit anschließender

## Zuchtbullen-Versteigerung

Zum Verkauf gelangen nur gegen Barzahlung ca. 30 zum  
Teil sehr hochwertige Bullen, welche sämtlich von Herdbüchtern  
abstammen. — Zucht- und Stierhaltungsgenossenschaften, sowie  
Einzeltüchtern ist günstige Gelegenheit geboten, ihren Bedarf an  
reinhäutigen Bullen zu decken.  
Verkaufsverzeichnisse versendet kostenlos die Geschäftsstelle.  
Käufer aus der Provinz Sachsen müssen eine Bescheinigung  
ihres zuständigen Amtsdirektors vorlegen, daß die Tiere zu  
Zuchtzwecken Verwendung finden sollen. Käufer aus anderen  
Provinzen bzw. Staaten haben die Einfuhrzulassung ihrer  
Provinzialfleischstelle bzw. ihres Landesfleischamtes mitzubringen.

### Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegraphen-Aufschrift:  
Gebserbank  
Naumburg a. S.  
Fernsprecher Nr. 41.

Naumburg a. S.

Reichsbank-  
Giro-Konto.  
Post-Scheck-Konto  
Leipzig 14949.

An- und Verkauf,  
Beleihung, Aufbewahrung und Verwaltung  
von Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern  
in unserer  
**Stahlkammer**  
zum Preise von 2 bis 8 Mk für ein Jahr.

### Das Vaterland ruft!

Zur Aufstellung von Freiwilligen-Verbänden können sich alle selbststän-  
digen, moralisch einwandfreie Männer als

#### Freiwillige

iden. In Betracht kommen militärisch Ausgebildete des Jahrgangs 1900  
und ältere, sowie unausgebildete des Jahrgangs 99 und älter.

Im Kreisbereich werden Freiwilligen-Verbände mit Vertrauens-  
leuten bei

#### jedem Truppenteil

aufgestellt. Alle Waffengattungen (Infanterie, M.-G.-Schützen, Kavallerie,  
Artillerie, Pioniere, Minenwerfer, Nachschichttruppen, Flieger, Kraftfahrer,  
Eisenbahner, Sanitäts-Personal und Train) werden benötigt.

Wünsche auf Einstellung bei einem Truppenteil mit Kameraden und  
Freunden zusammen werden möglichst berücksichtigt.

Die Freiwilligen-Verbände sollen den Stamm für die zu gründende

#### Reichswehr

bilden und die Ueberlieferung der alten, ruhmvollen Regimenter usw. fort-  
pflanzen. Wer also trenn an seinem alten Truppenteil hängt, mit dem er  
gekämpft und in dessen Reihen er für das Vaterland geblutet hat, der melde  
sich in erster Linie.

Vorläufig gelten dieselben Bedingungen wie bei den übrigen Frei-  
willigen-Verbänden, später die Bestimmungen für die Reichswehr.

**Alle Truppenteile, Garnison- oder Be-**

**zirkskommandos geben weitere Auskunft.**

**Militärpapiere sind mitzubringen.**

Der kommandierende General d. IV. A. K.

v. Reiff.

## Thüringer Holzwerke Rohleben

Am Bahnhof **Gottschalk & Sauer** Telefon Nr. 63

Holzbearbeitung - Sägewerk - Holzhandlung

empfehlen sich zur Lieferung aller Arten

## Bau- und Nutzhölzer

als:

Kanthölzer • Böhlen

Gipsdeckenschalung

Bretter • Hobeldielen

Dachlatten • Dachpappe

Spalierlatten

Lohnschnitt wird schnellstens und sauber ausgeführt.

Trennen von Zaunlatten • Brennholzschneiden.

Gleichzeitig sind wir jederzeit Käufer für:

Erlen • Pappeln • Birken • Linden  
und sonstigen Holzgattungen

in Stamm- und Kollholz zu guten Preisen und bitten um Angebote.





Illustriertes belletristisches Unterhaltungsblatt.

Wöchentliche Beilage zu zahlreichen angesehenen deutschen Zeitungen. \* 32. Jahrg.  
 Expedition und Annoncen-Annahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)

**Der erste Mai.**

Es feiert der Blumen scheue Welt  
 Den ersten Tag im Mai,  
 Was blüht und grünt in Wald und Feld  
 Ist bei dem fest dabei.

Ein milder, seidenweicher Tag,  
 Der Himmel dunkelblau!  
 Man neigt sich nach der Amself Schlag  
 Und trinkt den süßen Tau.

Die faller finden sich auch ein,  
 Bald herrscht der tollste Scherz;  
 Das Veilchen nur ist ganz allein,  
 Als hätt' es einen Schmerz.

Als ob es sich im stillen härm',  
 Steht es gedankenvoll.  
 „Ich kann bei diesem tollen Kärm'  
 Nicht beten wie ich soll.“

Ein Engel hört's und trägt geschwind  
 Zum Himmel dieses Wort,  
 Und seitdem, wo die Veilchen sind,  
 Da ist ein stiller Ort.  
 Hermann von Glim.

**Prinzessin ohne Land.**

(Fortsetzung.)

Original-Roman von Viktor Helling.

(Nachdruck verboten.)

Denn dort, neben dem Klassenältesten, der Sekundus neben dem Primus, das war ja der feste Mann von neulich. Weiter zurückgelehnt, als die meisten andern, sah er in seiner Bank — ungenierter, lässiger auch. Weiß der Kuckuck! Der Schlingel hatte die Hände in den Hosentaschen vergraben! Aber kein Zorn stieg in Werner Kaminski auf. Eine grenzenlose Ueberraschung beherrschte ihn völlig: Es war kein Spuk, kein Spiel der Nerven gewesen . . . dieser Knabe mit dem hübschen Gesicht hatte wirklich und wahrhaftig dieselben, bis aufs Kleinste genau dieselben Gesichtszüge wie Schwester Else Renata! Und sofort durchschob es ihn: „Das kann doch kein Spiel des Zufalls sein! Aber das ist ja ausgeschlossen!“

Und nun konnte die Note, die ihm ins Gesicht trat, für den aufwallenden Meger gelten, als er den Schüler anherrschte: „Nimm die Hände aus der Tasche und setz' Dich ordentlich hin! Ja — du dal!“

Aber was war denn nur? Sicherte es da nicht verstoßen auf einzelnen Plätzen? Und verzog nicht auch der Getadelte den Mund zu einem Lächeln, während er sich ohnellereilung aufrichtete?

Da stand der Primus auf, ein kleiner Kerl, der ganz Leben und Bewegung war — Harald Bollrad, der Sohn des Ordinarius von Unterprima. Der Vater hatte gestern selbst seinen hoffnungsvollen Sohn Werner vorgestellt.

„Nun Bollrad — was hast du?“  
 „Wegen des Lachens, Herr Doktor —“  
 „Wegen —? Na, dann schief los, bitte!“

Und Harald Bollrad formte den schönen Satz: „Nach einer Anordnung des Herrn Direktors wird sowohl von Lehrern, wie von Mitschülern Prinz Nikolas Gusa mit „Sie“ angeredet.“

„Ah!“ Erleichtert stieß es Werner hervor. Nun war's also zu Tage! Also hatte er nicht phantasiert! Kein anderer, als Schwester Else Renatas jüngerer Bruder sah vor ihm. Auf die natürlichste Weise klärte sich alles auf.

Und er lächelte: „Schön, Bollrad! Ueberhaupt machen Sie mich bitte auf alles aufmerksam, was hier anders angeordnet ist. Wir einigen uns dann!“ Und zu dem prinzlichen Schüler gewandt, fragte er, unbekümmert um die Belehrung: „Wie alt bist du denn, Nikolas?“



Ein nettes Kleeblatt.





„Bierzehn dreiviertel!“ Diesmal hatte der Gefragte seine Glieder zusammengerissen. Das Nüchtern auf den anderen Bänken war verstümmelt.

„Sieh mal einer an! Nun, — wir sind ja alte Bekannte. Goffentlich versteht du dich nicht bei mir hinter der Tür. Ein Sekundus der Klasse hat das, sollte ich denken, nicht nötig. Setz dich.“

Es klang freundlich, aber bestimmt. Der Prinz aber setzte sich nicht.

„Ich bin ja gar nicht Zweiter!“ sagte er. „Ich soll nur hier sitzen neben Harald Vollrad. Von Rechts wegen“ — und dabei drehte sich der große, schlanke Junge halb herum und wies nach den letzten Plätzen — „gehöre ich da hinten hin.“

Jetzt antwortete das Gelächter der Klasse. Auch der Lehrer stimmte ein. Die Offenheit des jungen Menschen gefiel ihm. „Na, vielleicht läßt sich was dagegen tun,“ sagte er. „Und nun wollen wir unser Penjum beginnen. Ihr habt den „Echtermeyer“, da schlägt mal auf: „Die Trompete von Gravelotte“. Wer weiß, wer's gedichtet hat?“

Sie rieten fast alle vorbei. Einer, der sich durch den erhobenen Arm und die ordentlich wedelnde Hand besonders bemerkbar gemacht hatte, versicherte sogar: „Riicht Bismard!“ Worauf ein brausendes Gelächter den pausbäckigen Brauereisohn eines anderen belehrte.

Dit bekam Werner in dieser Stunde zu hören: „Das hatten wir nicht!“ „Soweit sind wir noch nicht gekommen!“ Primus Harald Vollrad deckte seine Klassengenossen mit dieser Versicherung wie mit einem Schilde. Sehr ermutigend war diese erste Stunde aber nicht. Gar so groß hatte sich Werner die Rücken doch nicht vorgestellt. Stiefmütterlicher konnte kein Sach behandelt sein, als das liebe Deutsch.

In der Pause klagte er's dem Klassenlehrer von Untersekunda. Heinrich Blasius schmunzelte. „Es ja mein altes Dament! Der gute Lohmann, Ihr Vorgänger, der jetzt in Salzschlirfseinen Stockschuppen kuriert, hat fünf Wochen darauf verwendet, mit der Tertia B „Harmosan“ durchzuackern ...

„Schon langt am Dzus Omar an nach manchem durchgefämpften Tag,

Wo Chorus' Entel Jesdegerd auf Leichen eine Leiche lag.“

Clausen hat mal gesagt, das Gedicht passe weniger in deutsche Reiebücher, als vielmehr als Text für einen lustigen Münchener Bilderbogen. Denken Sie bloß an die tiefgründige Lebensweisheit am Schlusse:

„Und Harmosan erwidert ihm: In deinen Händen ist die Macht; Wer einem Sieger widerspricht, der widerspricht mit Unbedacht.“

Die Jungen haben mir in der Seele leid getan, die es auswendig lernen mußten. Zu unserer Zeit — als wir's noch nicht so herrlich weit gebracht hatten —

Da unterbrach Werner den Redseligen und erzählte seinen Zwischenfall mit dem Prinzen. „Ich bitte Sie! Noch nicht fünfzehn! Soll das der Erziehung dienlich sein, wenn man da „junger Herr“ und „Sie“ sagt?“

„Ausgezeichnet!“

„Binde ich ganz und gar nicht! Und die Mitschüler sollen ihn als Wundertier betrachten? Des Direktors ältere Praxis in Ehren —

„Sachte! Sachte, Kollege! Die Schuld trifft bei diesem weißen Raben außerdem den wackeren Dink nicht allein. Ich hätte nicht vergessen sollen, Sie auf dieses seltene Menschenkind aufmerksam zu machen. Der kleine hohe Herr ist uns kurz nach Ostern hereingezeichnet — daher werden Sie ihn im Schülerverzeichnis nicht entdeckt haben. Er ist seitdem beim Direktor Pensionär —

„Wh!“

„Ja. Und diese Neuherlichkeiten, die Sie heute bemerkt haben, sind die Folge eines rektorlichen Ufases, aber der Direx ist insofern einigermaßen entschuldigt, als er lediglich den Anregungen der Prinzessin-Mutter entgegengekommen ist. Der Junge ist raffig, frisch, gutmütig — die Bewegungen noch jagdhundmäßig — na, das werden Sie alles selbst gesehen haben. So'n junger Bär will noch geleckt werden. Die erlauchte Frau Mama hingegen scheint eine Dame zu sein, mit der nicht gut Kirchen essen ist. Ich sah sie mal aus der Wohnung vom Direx herausrauschen. Otto-Eduard in ersterbender Ehrfürcht zur Linken. Sie müssen nämlich wissen, daß die Dame um einige illustre Ecken herum mit dem regierenden Hause verwandt ist.“

„Das ist mir neu!“ Ich denke, der verstorbene Fürst Cusa war Rumäne —

„Oder aus der Walachei. Ich sehe, Sie sind unterrichtet. Uns hat Otto-Eduard das mal haarflein auseinandergesetzt. Vorausichtlich hat der brave Mann aber nie Rumänien zu Gesicht bekommen. Als ihn die Prinzessin Gabriele, die Mama unseres weißen Raben, kennen und lieben lernte, soll er in Wiesbaden Schmetterlinge gefangen haben.“

Werner lächelte. „Ist das geschichtlich?“

„Lassen Sie sich's vom Direktor bestätigen. Seine Geschichtsforschung mag einseitig sein. Die Seiten aber, die er ansatz, sind gründlich. Wiewohl ich das als Laie sage. Ich habe das jedenfalls so verstanden.“

„Der Historiker liest im Buche der Geschichte die Zeilen;

Zwischen den Zeilen den Sinn liest und erklärt der Poet!“

Sab' ich recht?“

„Also die Gattin, die ihren Sohn hierher gebracht hat, ist hier in der Nähe ansässig?“

„Ansässig weniger, wofern wir unter Ansässigkeit den durch Grundbesitz oder ein festes Gewerbe fundierten Wohnsitz an einem Orte verstehen. Die Dame Cusa besitzt aber weder Atr, noch Galm. Vielmehr lebt sie auf dem hochherrschaftlichen Landitz ihres Bruders auf Waldau. Sie ist eine erlauchthochgeborene Gräfin Leuchtenburg-Waldau, und der Urgroßonkel unseres Herzogs war ebenfalls aus der Ehe mit einer Comtesse de Leuchtenburg hervorgegangen. Sie sehen, wie hüßlich ich alles behalten habe, wenn mein Gedächtnis auch nicht an das von Otto-Eduard heranreicht. Der könnte Ihnen nämlich noch die anderen durchlauchtigen Häuser nennen, mit denen die Prinzessin verwandt und verschwägert ist — von den Eroten ganz zu schweigen, den Sturdgas und Obikas und wie sie heißen mögen.“

Was das Saucisichen unter den Fürsten,  
Das ist der Cusa unter den Fürsten —

Also, um es kurz zu machen, die Prinzessin scheint eine tatkräftige Frau zu sein und da hat sie dem Direx nahegelegt, daß eine Anrede wie „Sie“ bei ihrem Einzigen vielleicht angebracht sei. Rathos der Distanz, oder auf gut Deutsch, es ist ein kleiner Abstand geschaffen zwischen dem Sprößling der Prinzessin Cusa und beispielsweise dem Tertianer Biller, hoffnungsvollem Erben der hiesigen Zivoli-Brauerei. Der junge Cusa kehrt sich übrigens nicht daran — ich glaube, er hat schon der ganzen Klasse das vertrauliche „Du“ angeboten.“

„Und tollt mit den übrigen!“ Werner Kaminski wies in die Richtung, wo hinter dem Rücken des aufsichtsführenden „Meegreifes“ eine kleine Schülerjacht entbrannt war.

„Gott sei Dank!“ sagte Heinrich Blasius. „Gerade hat er den jungen Biller am Schlafittchen. Das ist ein stammer Junge, aber kein Kirchenlicht.“

„Stimmt! Das ist derselbe, der vorhin unseren Bismard unter die Dichter verlegt hat.“

Da schellte die große Schulglocke. In wilder Jagd stürmten die Knaben dem Eingang zu. Gemessen folgten die Primaner. Lachend, die Wangen geröthet, kam Prinz Nikolas an den beiden Lehrern vorbei.

„Na, der hat's Ihnen ganz gewiß nicht krumm genommen, daß Sie ihn geduzt haben,“ meinte Dr. Blasius. „Wie er Sie anlachtel!“

„Wie ähnlich er seiner Schwester ist!“ dachte Werner.

„Uebrigens, eins habe ich vergessen.“ Blasius blieb auf der Treppe stehen, „dieser Prinz Cusa hat eine Schwester —

„Wie? Und die kennen Sie?“

„Wie meinen Sie das? Nee, ich habe sie nur mal ein Momentchen gesehen. Sie war mit der Prinzessin-Mama hier vorgefahren. Unten im Automobil sah ich sie sitzen. Ein Auto weiß wie Schnee. Das —

„Ein weißes Auto!“ fuhr es Werner heraus. Blitzschnell gingen seine Gedanken zu seinem nächtlichen Spaziergang zurück.

„Ja, ein wundervolles Gefährt. Aber das war nur der Rahmen. Die Prinzessin darin war ein kleines Wunder für sich. Achtzehn, vielleicht neunzehn . . . wie gesagt, es war nur ein Huch — aber meine Hand darauf . . . so etwas von holdem Liebreiz haben Sie noch nicht gesehen!“

Verzhaft drückte Werner dem Kollegen die Hand.

„Einfach noch nicht gesehen!“ klang es noch einmal hinter ihm her. Dann verschwand Heinrich Blasius in der nächsten Tür. Freilich nicht für lange. Seine Zertrentheit hatte ihn einen Streich gespielt und er war statt in seine Untersekunda in Obertertia hineingeraten, wo bereits Kollege Stürmer hinter dem Ratheder seine Stimme donnern ließ.



Die Wagen der Zweigbahn Grünholz-Waldau rollten noch, als sich gerade dem kleinen Stationsgebäude gegenüber, schon ein Abteil öffnete und ein schlanker Knabensuß sich aufs Trittbrett setzte. Dann schwang sich der junge Reisende vollends heraus und schwenkte fröhlich lachend sein Gürtchen.

„Else Kenata! Hallo! Da wären wir!“

Er rief es über den Zaun hinweg, der den Platz vorn Bahngelände von den Geleisen trennte. Mit ein paar Sprüngen war er am Ausgang, sprang er an den schmucken Jagdwagen und reichte der Schwester die Hand hinauf. Sie sah auf dem Vord, hielt die Zügel in den Händen.

„Grüß dich Gott, Niso!“ Auch über Prinzess Else Kenatas Gesicht ging ein frohes Leuchten. „Wie du bloß wieder gewachsen bist! Du bist ja größer als Egon. Und das alles in dreizehn Wochen!“

„In vierzehn, bitter! Vierzehn gräßliche, nicht enderwollende Wochen!“ Er war schon vorn bei den beiden Pferden. „Ich komm' gleich zu dir auf den Vord, Natti! Muß nur erst den beiden Flikern „Guten Tag“ sagen. — „Tag, Illu! Tag, Primus! Na, da guck' ihr! Sieh, wie sie mich erkennt!“ Sie mußten sich ein Stück Zucker teilen. Seine Hand klopfte ihre Nasen. „Morgen setzt es mehr, Kinder, aber dies Stück Zucker hab' ich mir heute Morgen eigens für euch abgepart, obwohl der Kaffee beim Diner Dünz überhaupt nur mit Zucker genießbar ist. Is das nicht rührend von mir, Natti?“

„Edel!“ nickte sie. „Dafür bleibst du ja nun vier Wochen hier!“

„Ja, dem Himmel sei Dank! Das werden wir! Die Stunden hab' ich gezählt, bis es so weit war. Und von mir aus könnten die großen Ferien bis Weihnachten dauern.“

Er hatte sich auf den Vord geschwungen. Nun kam auch schon der junge Stallburche mit dem Koffer.

„Ach, Hinrich, wie hast du dich fein gemacht!“ lachte Prinz Nikolas. „In nagelneuen Stulpen und weißen Reithosen. Ja, das sieht anders aus, als dein Stallanzug!“

Und als der angehende Kutcher hinten aufgefessen war und Prinzess Else Kenata die Pferde angehen ließ, setzte Nikolas hinzu: „Du wirst lachen, Natti, aber es ist doch so: ich hab' manchmal Hinrich beneidet — alle und jeden, der auf Waldau atmete. Es ist übrigens rührend von dir, daß du mich abgeholt hast!“

„Tu' ich doch gern! Und dann das schöne Wetter! Und

mit Aita und Schwager Egon hab' ich mich lässig ausgeprochen. Aber auch wenn ich mich nicht so greulich amobst hätte, das hätte ich mir doch nicht nehmen lassen, mein Brüderchen abzuholen. Armer Junge! Ist's denn wirklich so garstig in eurem grauen Gymnasium? Du hast ja wenig geschrieben, aber daß du dich immer noch nicht an die Stubenluft gewöhnen kannst, das hab' ich immer herausgesehen.“

„Hast du? Ja, du verstehst mich Natti! Aber das hered' ich mit dir zu besserer Zeit. Wenn wir mal über die Felder preschen, daß es nur so eine Lust ist! Den ersten Tag verderb' ich mir die Laune nicht. Nun sag' mal was für Besuch da ist.“

„Wenig mit Liebe. Aita Luise mit ihrem Mann. Dann Tante Trauß—“

„U jeh!“

Else Kenata lachte. „Das Alter soll man ehren, Niso, auch wenn es wunderbar ist. Dann zwei Herren von Egons Regiment — ein Major Rex und ein Rittmeister Graf Lanzau.“

„Natt?“

„Garde.“

Jetzt lachte der Bruder. „Also haben sie keinen tiefen Eindruck auf dich gemacht. Das sagst du, als wollest du Dutzendware sagen. Und dabei hat mein schönes Schwesterchen mir selbst einmal anvertraut, Schwager Egon schlepp' deiner Ansicht nach die Kameraden nur deinetwegen hierher.“

„Hab' ich das? Das muß ein Selbstgespräch gewesen sein. Und von Egon geht es bestimmt nicht aus. Einem Fünfzehnjährigen darf man nichts erzählen.“

„Darf man doch! Du bist vier Jahre älter — genau auf den Tag. Und hier bin ich doch nicht der dumme Pennäler.“

„Stille sitzen!“ rief sie und lenkte in den Verbindungsweg ein, der von der Staatsstraße abzweigte.

„Hier bin ich Mensch!“

Sie lachte. „Du, das war klaffisch!“

„Verstehe ich nicht.“

„Tut nichts! Die Hauptsache ist, daß du ein lieber Mensch geblieben bist.“

„Natti!“ Er schlug sie jugenhaft aufs Knie. „Daß es Ferien gibt, das ist die einzige vernünftige Einrichtung auf einer Penne.“

„Also doch wenigstens ein Gutes!“

„Kommt noch mehr dazu. Von unserm neuen Deutschlehrer erzähl' ich dir noch. Er will mich kleben lassen Michaelis.“

(Fortsetzung folgt.)

## Wissenswertes Allerlei.

### Das Flußneunauge (Albriche)

Ist im Meer zunächst den Küsten heimisch, wo verschiedene kleine Tiere und Fische seine Nahrung bilden. Die Länge, die es meist erreicht, beträgt 30–40 Zentimeter. Seine Wanderung in die Flußläufe beginnt im Herbst. Die Laichzeit fällt in die Monate Mai und Juni. Die Neunaugen formen in Gesellschaft bis zu 50 Stück zwischen Kies und Steinen leichte Gruben, in denen die Eier abgelegt und befruchtet werden. Die Brut kommt etwa nach 3 Wochen aus und lebt 4–5 Jahre im Sand und Schlamm der jüngen Gewässer als sogenannte Quarder. Sodann verwandelt sie sich in Neunaugen und begibt sich in der Zeit von August bis Dezember ins Meer, um hier vollständig auszuwachsen. Beim Aufsteigen in die Flüsse werden viele Neunaugen gefangen, namentlich in der Weiser, Elbe, Oder und Weichsel. Geröstet und mariniert in Blechdosen verpackt, sind sie überall als Delikatess bekannt.

### Blätter und Blumen rasch zu pressen.

Alle diejenigen, welche sich mit Pressen von Pflanzen beschäftigen, namentlich aber für solche, welche Blumen und Blätter zur Herstellung der bekannten reizenden Arbeiten in größeren Mengen sammeln, wird es von Wert sein, zu erfahren, wie sie ihren Zweck viel schneller und teilweise auch sicherer als durch die bekannte Manier erreichen. Blumen und Blätter sehen nämlich genau so wie auf dem gewöhnlichen Wege gepreßt aus, wenn man sie bald nach dem Abpflücken zwischen feines Bismappier legt und ausplättet. Natürlich darf dies nur auf einem harten Plättbrett geschehen; den Siegrad des Glases probiert man an einigen wertlosen Blättern. Sind die Pflanzen nicht ganz trocken geworden, so kann man schon nach einer Stunde das Verfahren wiederholen, auch tut man gut, feine und saftreiche Blumen vorsichtig und nach und nach zu plätten. Die Wirkung dieses Verfahrens ist genau dieselbe, wie die des Pressens, da die Farben nicht angegriffen werden, außerdem hat man bedeutend weniger Mühe und ist imstande, manchmal von einem Tage zum anderen das Material für eine Arbeit aus gepreschten Blumen zu beschaffen. Man muß darauf achten, daß alles gut und trocken wird, und zur Sicherheit die frisch geplätteten Pflanzen in ein Buch legen.

### Die Furcht bei Kindern.

Wenn man manchmal beobachtet, in welcher Weise Kinder zum Schweigen gebracht werden, oder etwas verboten bekommen, so muß einem ein wahres Entsetzen paden. Sei still, heißt es zum Beispiel, sonst kommt der schwarze Mann! Der schwarze Mann — was ist das? Aber die Phantasie eines Kindes ist ein bewegtes Feld, und so verarbeitet sie blüßschnell diesen schwarzen Mann und formt ein Ungeheuer daraus, und hält dies Schreckbild fest, und leidet darunter in kraßem Entsetzen, so oft es daran gemahnt wird. Es ist ein billiges Mittel, aber ein bitter schlechtes, Kinder auf solche Weise zu ermahnen. Oder man erzählt den Kindern: „Wenn du da hingehst, dann kommt ein großer Hund und beißt dich!“ Ist es zu verwundern, daß Kinder dann überhaupt jeden Hund ängstlich meiden? Oder man sagt ihnen: „Wenn du das noch einmal tust, dann kommt ein Mann und schneidet dir die Ohren ab.“ Ich sah Kinder, die mit einem rührenden Entsetzensbild bei diesen Worten dastanden, und mit beiden Händen schuschbringend nach ihren kleinen Ohren griffen. Tausend solcher Schreckensbilder wird es geben, je nach Phantasie der Erwachsenen. Aber sieht man denn wirklich nicht ein, wieviel man damit schadet? Und schämt man sich nicht, seinen Kindern gewissenlose Erzieher zu geben, die mit solchen Mitteln wirken, oder wird man sich nicht der niedrigen Art bewußt, wenn man selber seine Kleinen mit dieser billigen, faulen Weise abfertigt? Die Seele eines Kindes ist so wunderzart, so lauchfein, daß man sie nie und nimmer mit solchen Griffen anrühren dürfte. Ebenso verwerflich ist die Sitte, den Kindern Märchen zu erzählen, die ihnen häßliche Bilder vorführen, statt sie lieblich in ein Paradies der Schönheitswunder hineinzutragen. Schöne Märchen sind eine Wohltat für Kinder, etwas Notwendiges geradezu, sie regen die Phantasie zum lebhaften Fluge an, und sie wecken den Sinn für das Schöne. Aber Märchen, die trüb sind und unheimlich, sind Gift für Kinder, und wenn manche Kleinen auch anscheinend gerade diese Kost am meisten lieben, so muß die Mutter dennoch wissen, daß sie ihnen ungesund ist. Und deshalb immer wieder, seid sorgsam mit dem klaren Spiegel dieser Kinderseele, daß er nicht trübe wird, sondern seine Lichte, süße und reine Fläche behält, dieses kostbare Gut unserer Jugendtage. C. P.



**Amtseifer.**  
Der Rechtsanwalt Schneidig meidet gewissenhaft alle einsamen Waldespfade, da dort alles so still und sich weit und breit nichts vernehmen läßt!

**Bestätigung.**  
Arzt: „Haben Sie einen tiefen Schlaf?“  
Patient: „Ja, Herr Doktor — ich schlaf im Keller!“

**Vorsichtig.**  
Ich suche eine Verkäuferin für mein ff. Buch- und Fleischarten-Geschäft. Vegetarianer erhalten den Vorzug.

**Der kluge Papa.**  
Sohn: „Vater, wie ist das, wenn einer auf lebenslänglich und ein Jahr verurteilt ist? Gestand doch nicht lebenslänglich sitzen und nachher noch ein Jahr?“ — Vater: „So klug ist das Gericht auch, hat: „Vor allen Dingen sehe ich auf Sauberkeit!“ — (energisch): „Ich auch . . . jeden Samstag müssen S' baden!“



„Tommy, sag' meiner Frau, sie soll mit dem Abendbrot nicht auf mich warten.“

**Annonce.**  
Wenn die Dienstmagd Meta Brede nicht binnen acht Tage ihre Sachen einlöst, so werde ich sie als mein Eigentum betrachten.

**Entschuldigungszettel.**  
Ich bitte Sie, zu entschuldigen, daß die Anna die Weltgeschichte nicht machen konnte, aber sie hatte zu große Bahnschmerzen.

**Der kleine Schlaupf.**  
Lehrer: „Was taten die Israeliten, als sie durch das Rote Meer hindurch gezogen waren?“  
Fritz: „Sie haben sich abgetrodnet!“

**Gegenseitig.**  
Herr (der ein Zimmer gemietet): „Der Mieterin (energisch): „Ich auch . . . jeden Samstag müssen S' baden!“

**Winter's Heilfalbe COMBUSTIN**  
Arztl. empfohlen für Brandwunden, Flechten, offene Füße, Aderheine, Frostschäden, wunde, rissige Haut.  
Erhältlich in den Apotheken, in Büchsen zu 2,- u. 4,- Mk. Alleiniger Hersteller: F. Winter, f. chem. Fabrik, Fahrbrücke.

**Großes arabisches Traumbuch**  
mit ca. 3000 Traumdeutungen und großem Anhang über die Kunst des Kartenschlagens, die Handleskunst usw. Mit vielen Abbildungen. Preis M. 1.60. Nur zu beziehen von W. A. Schwarze's Verlag, Dresden N. 6/63.

**Zauber-Apparate** und Bücher.  
Illustr. Liste franko. F. W. Conradi Horster, Berlin G, Friedrichstr. 17.  
**Visitenkarten** mit Namentruck, feinst gezeichnetes ohne Kapital (amerik. System). Grafisfordreren durch Verlagsdruckerei Schwarzenbach a. Saale.

**Krona-Cologne**  
ger. gesch.  
„erschafft und kräftigt die Nerven unentbehrlich auf Reisen“  
Zahnhalt. S. G. Schwarts, Breslau 22 999 1918

**Bettwäsche** Betreuung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst direkt. Margonal, Berlin, Belle-Alliance-Str. 32.

**Interessante Enthüllungen!**  
Handschriftdeutungen! nach eingehender, ungenutzter Schriftprobe von meistens 30-25 Briefstücken. Du durchschau sofort deine Umgebung. Deutungsgebühr 3 Mk. inkl. Porto an Berlin, Graphologe H. Knauss, Koloniestr. 141

**Griechen u. hohen Verdenst**  
durch Gründung eines Postverbands geschäftlich ohne Kapital (amerik. System). Grafisfordreren durch Verlagsdruckerei Schwarzenbach a. Saale.

**Gledhtenleiden**  
Befreiung gerant. sof. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Institut Englbrecht München 854, Kapuzinerstr. 9.

**Romane! Novellen!**  
Bis zur Hälfte im Preise ermäßigt. Profpekt franko. Verlagsbuchhandlung Max Altmann, Leipzig.

**Strumpf-Garne**  
versendet ohne Bezugsschein v. 3 Pfd. an Erfurter Garnfabrik Hoffleferant in Erfurt A. 23. Proben gegen 30 Pf., postfrei.

**Prämiertes brieflicher Unterricht BUCHFÜHRUNG**  
Briefschreiben, Kontorarbeit. Prospekte gratis. Vereidigter Bücherrevisor Otto Siede — Elbing 208.

**Gummi-Strümpfe**, Bandagen, chirurg. hygien., elektr. Appar. billig. Preis. grat. Josef Maas & Co. G. m. b. H., Berlin 11, Jeltz: Jerusalemstr. 57.

**Bettwäschen** Befreiung gerant. sof. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Institut Englbrecht München 854, Kapuzinerstr. 9.

**Wünschen Sie**  
Aufklärung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft? So senden Sie genaue Adresse, unter Angabe Ihres Vornamens, Jahr und Tag der Geburt ein. Zahlreiche Dankeschreiben. Auskunft gratis. Astro-Verlag, Hamburg 36, Schließfach 80.

**Schwerhörigkeit**  
Auskunft umsonst bei Ohrensäusen, nervös. Ohrengeräuschen etc. Aerztlich glänzend begutachtet. Täglich Ankerungen. — Institut Englbrecht, München 145, W. Kapuzinerstr. 9.

**Braue Haare**  
und Bart erhalten gerant. und dauernd Naturfarbe und Jugendfrische wieder b. un. seit 12 Jahr. beilens bewährt „Martinique“. Tauf- u. Nachb. ft. M. 4. — Nachn. n. b. Sanis-Versand, München 98.

**Gegen Krätze**  
Hautjucken, Juckblattern, juckenden Hautausschlag usw. ist Dr. Kärsten's Skabiolsalbe selbst in hartnäckigen Fällen von überraschendem Erfolg. Glänzend bewährt und empfohlen. Preis 5 Mk. Versand diskret nur: Dr. Kärsten & Co., Berlin-Steglitz 459.

**Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit**  
Ohrrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geprüf. Hörtrömmeln. Bequem u. unfehlbar zu tragen. Glänz. Anmerkungen. Preis Mk. 3. H. Wagner, Cöln 67, Blumenthal-Str. 99.

**Reines Gesicht**  
rosige Frische, verleiht rasch u. sicher „Krem-Halla“ Unüberfroren gegen Sommersprossen, Pickel, Rötte, Rauhheit und alle Hautunreinigkeiten. Tausendfach erprobt! Sichere Wirkung! Preis Mk. 3. H. Wagner, Cöln 67, Blumenthal-Str. 99.

**Eine Blutreinigungskur**  
sollte jeder, der an Furunkeln, Hautausschlägen, Pickeln, Schärfe d. Blutes leidet, zur Aufreicherung der Säfte vornehmen. Erfolg rasch u. sicher durch Faexan M. 3.30 gegen Nachnahme durch Rats - Apotheke, Magdeburg 6.

**Hämorrhoiden?**  
Leidende, wendet Euch an „Bokasal“ Berlin SW 68. Verlangt Gra'sprospekt Dir. Viele tausende damit behandelt.

**Prima Gänse-Halbdauen BETTEN**  
Federdicke Inlette, große Oberbetten v. 125 M. an, große Unterbetten von 115 M. an, große Kissen von 45 M. an, garantiert staubfrei, rein weiß, feinste Gänsehaum-Füllung. Keine geringe Feder-Mischung oder minderwertige Halmfeder. Nicht gefallend, Geld zurück. Katalog frei. Viele Dankeschreiben. Betten- und Bettfedern-Versand A. u. M. Frankrone, Cassel 89.

**Ihr künftiges Schicksal**  
beschäftigt heute mehr als je die Menschen. Wünschen Sie Aufklärungen über Charakter, Schwächen, Gemüthsheiten, Leidenschaften Ihrer Mitmenschen, sowie Zukunftseutung über Ihre Aussichten in Glück, Reichtum, Liebe, Familienleben usw., so senden Sie Ihre Geburtsangabe und ungenutzten Schriftprobe sowie zur Ermittlung meiner Urlofen 6 bzw. 15 Mark zuzüglich Rückporto an mich ein. Glänzende Anmerkungen aus allen Kreisen. H. G. Saxe, Berlin, Postamt 35, Schließfach 37.

**Sechstes und siebentes Buch Moses**  
aber: Der magisch-sympathische Hausbuch nach einer uralten Handschrift. Große Ausgabe mit Abbildung. Gebd. statt 7.50 Mk. nur 6.- Mk. Das 6. und 7. Buch Moses enthält Geheimnisse der Zukunft. Große Ausgabe gebd. statt 7.50 Mk. nur 6.- Mk. Beide Werke zusammen nur 11.50 Mk. f. r. C. Wolff's Buchhandlung, Berlin N.O. 55, Bötzowstraße 17. G.



# Nebrauer Anzeiger

Zeitung für Stadt und Land

Erscheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis für ein Vierteljahr:  
durch die Post ins Haus gebracht 1,95 Mark,  
durch die Post 1,95 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 2,10 Mark, bei Selbstabholung  
in der Geschäftsstelle 1,80 Mark.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich: Illust. Sonntagsblatt. Vierteljährig: Landw. Beilage.  
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832

Anzeigen:  
Es kostet die 54 mm breite Korpuszeile 20 Pfg.,  
die 90 mm breite Korpuszeile im Kleinausschnitt  
35 Pfg. Extrabeilagen nach Vereinbarung.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:  
Wilh. Sauer in Roßleben.

Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 34.

Sonnabend, den 26. April 1919.

32. Jahrgang.

## Die neue Reichswehr.

Die Bildung der neuen deutschen Reichswehr wird, wie die Zentrum-Parlamentsfraktion berichtet, im Juli beendet sein. Die bisherigen Truppenformationen des alten Heeres so weit sie noch bestehen, werden bis zu diesem Zeitpunkt aufgelöst. Das große Hauptquartier in Kolberg wird gleichfalls Anfang Juli aufgelöst.

## Unserzeitliche Zwischenfälle bei den Valentreustruppen.

Zu einem bedauerlichen Vorfall ist es bei den Transporten polnischer Truppen in Frankfurt gekommen. Aus einem Zuge, der auf dem Bahnhof hielt, wurden von den Freiwilligen zwei Offiziere und mehrere Stabskoffer gestohlen. Das peinliche Vorkommnis hat bereits durch die intervenierte Kommission in Frankfurt seine Gegenüberstellung gefunden, daß der Polen Schadenersatz angeboten und von den beteiligten Dienststellen das Bedauern über den Vorfall ausgesprochen wurde. Die Kompanie, zu der die Freiwilligen gehörten, wurde von dem Kommando abgelöst und der Kompanieführer zur Rechenschaft gezogen. Das Untersuchungsverfahren ist im Gange. Andererseits ist festzustellen, daß die Polen sich nicht überall an die für den Transport gegebenen Vorschriften halten. So passierte in den letzten Tagen die Frankfurter Gegend ein Transportzug, der entgegen dem Verbot mit polnischen Fahnen auffällig geschmückt war. Die Insassen lachten in provozierender Weise polnische Lieder.

## Aus der Umgegend.

Stadtvorordnetenung. Am Mittwochabend fand eine öffentliche Sitzung der Stadtvorordneten statt. Anwesend war der Magistrat (außer Herrn Stadtschreiber) und sämtliche Stadtvorordneten. (Die Bürgermeisterei ist unbesetzt.) Der erste Punkt betraf die Wahl eines Bürgermeisters. Es wurde der Stadtschreiber Herr Meißer in Stellung (Schreiben) auf eine Amtsperiode von 12 Jahren gewählt. — Zu Punkt 2 wurde Herr Stadtvorordnete Röhling als Revisorsabgeordneter gewählt. — Zu Punkt 3 wurde die Sperrenrechnung, nachdem sie geprüft worden war, entfallen. — Zu Punkt 4: Zurücklegung einer Einriedung auf der Altenburgerstraße, kam man dahin überein, Herr Bauermeister Meißner, der Besitzer des Hauses neben dem öffentlichen Grundstück in der Altenburgerstraße, jetzt nach Beendigung des außerhalb der Stadtgrenze liegenden Stück Landes den Baum zurück, und die Stadtgemeinde errichtet das bet. Stück künstlich. — Zu 5: Mitteilungen. a) Der Besitzer des früheren Gustav Grubelchen Grundstücks in der Breitenstraße, Herr Anwalt Herr Mor Schröder, wünscht eine Festlegung der Baufluchtlinie an dem bet. Grundstück und beziehungsweise Abtretung eines Teiles der breiten Straße im Wege des Tausches des Vorgartens in der Poststraße. Die Sache wurde der Baubehörde zur Befreiung übergeben. — b) Zur Kenntnisnahme: Der Minister des Innern hat dem Herrn Polizeiergenten R. K. den Titel „Polizeiwachtmeister“ verliehen. —

Zur Bürgermeisterwahl. Der hier zur engeren Wahl als Bürgermeister aufgestellte Bürgermeister Wolf aus Schupin, jetzt in Mühlhausen in Th., ist — wie wir hören — von 279 Bewerbern als Bürgermeister von Bad Blankenburg gewählt worden. —

Waisenversorgung. Die Oberreichtschule zu Magdeburg (Vorstand der Deutschen Reichsreichtschule, Wohltätigkeitsverein für Waisenpflege, G. V.) hat, da sie die bei ihr zur Annahme kommenden Waisenkinder in ihren 6 Reichsreichtschülern (zu Lehr, Magdeburg, Schwaab, Salzweil, Neubreitig und Bromberg) nicht mehr unterzubringen vermag, eine unentgeltlich arbeitende Vermittlungsstelle zur Unterbringung von Waisen in den Waisenhäusern Deutschlands errichtet. Bei Unterbringung von Waisen in den Waisenhäusern will man sich daher an die Oberreichtschule in Magdeburg wenden. Gleichseitig tritt hier, für über ihren Zweigvereinen zur Unterhaltung der Waisen Spenden der Liebe in bar oder in Material (gebrauchte Briefmarken, Bleistifteln, Zigarrenspitzen, Zigarrenbänder, Staniol, Rost) gütigst überweisen zu wollen.

Verleumdung im Schneidern. In Jena fanden kürzlich zwischen dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverband für das Schneidern und den Arbeitnehmern Lohnverhandlungen unter dem Vorsitz der unparteiischen Gewerkschaft statt, in welchen die Grundzüge für Gehältern im ganzen Deutschen Reich gleichmäßig erhöht werden.

Auch die Filmensar aufzuheben. Im Wittenberg ist zu beklagen, weil der Minister des Innern in einem Rundschreiben darauf hin, daß mit der Aufhebung der Zensur auch die Filmzensur aufgehoben ist. Bis zur Regelung im Wege der Gesetzgebung sollen aber die Bestimmungen zum Schutz der Jugend in Kraft bleiben.

Die kleinen Rentner organisieren sich. In Rudolstadt traten die kleinen Rentner und Privatiers des ehemaligen Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt zu einer Protestversammlung zusammen, in der eine Entschlossenheit angenommen wurde, die in Form einer Denkschrift der deutschen Nationalversammlung in Weimar überreicht werden soll. Es wird in dieser auf das Mißverhältnis hingewiesen, in dem die kleinen Rentner mit ihrem sich gleich bleibenden, ja teilweise zurückgehenden Einkommen zur jetzigen Kriegserneuerung stehen und in welche Lasten sie kommen würden, wenn von ihnen noch größere Vermögensabgaben und noch eine zweite Kriegserneuerung gefordert werden würden. Die Beteiligten beschließen übrigens, auch die anderen händlichen und ländlichen Kleinrentner Deutschlands zu gemeinsamen Vorstellungen über ihre derzeitige Lage bei der Nationalversammlung zu veranlassen.

Preisveränderung für die Abfertigung ausländischer Reisepässe. Anfolge des Aufkaufpreises bei einer Reihe von Banken ist es nimmermehr erträglich geworden, die Preis für die Abfertigung und für die Abfertigung ausländischer Reisepässe weiter zu erhöhen, und zwar ist als letzter Termin der 5. Mai 1919 bestimmt worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Befreiung der ausländischen Reisepässe zur Bewahrung von Zahlungsmitteln für die Einfuhr von Lebensmitteln dringend erforderlich geworden ist, und daß die Befreiung der durch die Befreiung der Reisepässe verursachten Verpflichtungen für die Eigentümer der Reisepässe aber ihre reichlichen Vertreter, Verwalter von Vermögensmassen, Bevollmächtigte, Pfandgläubiger, Strafen und sonstige Vermögensverluste nach sich zieht.

Verzinsungen. 24. April. Hier wird nächsten Sonntag und Montag zum erstenmal nach Kriegsausbruch ein altes

heimlich  
stille  
für d  
1919

gleich  
schen  
watt

burg  
Sizzo  
Fried  
Nied  
das

wurd  
terbü  
aest  
Gies  
Mö  
verh  
eing

colorchecker CLASSIC

ausgelagt, daß er dreizehn Pfund Fleisch von der Leiche des Mädchens an drei Stellen in Rodach verkauft habe.

Ballenfest, 22. April. Als drei bedächtige Personen von ihrem Wachtposten dem Landwirt Minarum, anzureuen wurden, gaben die Revolver vier Revolverkugeln ab. Eine Kugel durchschlug den Oberleib, trotz seiner Verwundung erwiderte der Landwirt das Feuer und tötete einen der Diebe während die beiden andern die Flucht ergriffen. Bei der gerichtlichen Untersuchung konnte die Person des Erschossenen, dessen Gesicht durch den Schrotschuß völlig zerstört ist, nicht festgestellt werden. Der Verbrecher war mit Wohnung und Geld ausgestattet.

Rokburg, 19. April. Der ehemalige König Ferdinand von Bulgarien hat für die hiesige katholische Pfarre vier neue Glocken gestiftet, die von Ober. Ulrich in Roda gegossen wurden und am Sonntag die Weihe erhielten.

Dresden, 22. April. Der Dresdener Stadtrat beschließt, für die männlichen und weiblichen Gewerkschafter im Alter von 14 bis 17 Jahren Schulunterrichtsunterricht einzuführen. Der Unterricht soll im Mai beginnen und sich auf täglich mehrere Stunden erstrecken. Wer sich nicht geistig und körperlich bestimmt, wird mit Entziehung der Gewerkschaftsmitgliedschaft bestraft.

\* Die Maus als Herrscherin. Auf einmorgige Weise kam man in dem thüringischen Thüringen Weimar auf die Spur eines erhablichen Diktators. Seit ein-er 3-It wurde bemerkt, daß einige Diktatoren der Diktatur nicht in Ordnung waren. Als der Diktator nachgefragt wurde, fand man in den Briefen zur allgemeinen Verwunderung Gebetsblätter liegen. Ein junger Diktator bemerkte nun, wie eine aufsteigende Maus aus dem Diktatur entbrang und in einen Schrank, in dem früher die Instrumente aufbewahrt wurden, verschwand. Beim Öffnen des Schrankes fand man zum nicht geringen Erstaunen der Feinde dieses Vorkommens wohlgenogene 7 Kontner 35 Pfund Körner, die wohl nur ein Teil der einfliegen „Ernte“ darstellten. Der Eigentümer glaubte wohl kein Sammelrohr in der Erde am allerersten. Und nun mußte eine Maus den Bericht spielen.

Einheits-Stenographie (Stenographie). Methodisches, leichtfaßliches Lehrbuch zum Selbstunterricht von M. Deijen, Lehrer d. Stenographie. Verlag L. Schwarz & Comp., Berlin E. 14, Dresdener Straße 80. Preis 1,85 Mk. Auch zu beziehen durch die Sauer'sche Buchhandlung in Nebra.

Wohl wenige Fertigkeiten sind im Leben von so hohem Nutzen, wie die Beherrschung der Stenographie. Ein guter Stenograph findet stets leicht eine Anstellung. Das vorliegende Buch ist vorzugsweise zum Selbstunterricht für Vormarschtrebende bestimmt.

Ein thüringisches Wortstamm. In einer Zusammenkunft der Landespräsidenten der thüringischen Staaten in Jena wurde nach eingehenden Beratungen einstimmig die Schaffung eines thüringischen Wortparlamentes beschlossen. Sämtliche Vertreter waren sich darin einig, daß ein Freistaat Thüringen ohne die preußischen Teile Thüringens nicht möglich sei.

Montenegro's Anschlag auf Südlawien. Die Nationalversammlung verfasste am 20. April die Vereinigung Montenegro's mit den südlawischen Königreiche und erklärte den König Nikita für abgesetzt, worauf der Vertreter des südlawischen Staates Pawic die ausführende Gewalt übernahm.

## Kirchliche Nachrichten.

Quasimodo Geniti.  
Es predigt am 10 Uhr: Der Oepfarrer Schwaiger.  
Getraut: Am 19. April Friedrich Paul Beyerhold, Kellner in Weib, und Franziska Bertha Dörfler hier; Georg Waldemar Lorenz, Bergmann und Auguste Hedwig Ginge hier; Am 20. April Ferdinand Martin Blücher, Eisenbahnarbeiter hier, und Gertrud Elisabeth Helene Müller hier; Am 24. April Max Georg Seidel, Fleischer in Niederwiesenthal, und Marie Minna Fingst hier.

Sonntag abends 8 1/2 Uhr:

Sunrauenverein.

Fleißiges, sauberes Dienstmädchen  
sucht sofort  
Frau Kantor Marr, Roßleben.

Abgelassene schlechte  
**Holz-**  
**Fußböden**  
werden wieder schön mit Theoprits Farbe. In Wasser gelöst, frisch fertig. Paket Mk. 3.50 franco Nachnahme, reicht für 3 Zimmer. Viele Anerk. Mein-Vierant **Max Krüger**, chem.-techn. Produkte, Dresden A. Siegelstr. 59.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit zu zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geldschen lagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
Nebra, 20. April 1919.  
Friedrich Beyerhold und Frau Bertha geb. Dörfler.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit zu zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geldschen lagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
Nebra, Ostern 1919.  
Georg Lorenz und Frau Hedwig geb. Finge.

**Zahnpraxis.**  
Sprechstunden von 7 Uhr an.  
Hanf, Dentist, Rossleben.  
— Fernsprecher Amt Roßleben Nr. 65. —